

Sind praktizierende Gutmenschen, die Bio-Produkte kaufen, Fahrrad fahren und Almosen an Bettler verteilen, wirklich so großzügig und verantwortungsbewusst, wie sie sich gerne geben? Sind Hurrikane mit weiblichen Namen tatsächlich gefährlicher als solche mit männlichen Namen, wie es uns die Statistik weismachen will? Läuft bei Leuten, die ständig am Smartphone hängen, mehr als bei den Normalos, wie es den Anschein hat?

Jeder Mensch braucht Alltagstheorien. **Bei allzu großer Informationsfülle geben schnelle Urteile Orientierung im Chaos.** Schnell zu handeln war für den Menschen früher überlebenswichtig gewesen. Manchmal liegt man mit den Theorien richtig, oft aber führt der „gesunde Menschenverstand“ mit seiner Neigung zur Vereinfachung in die Irre. So etwa die Annahme, dass Menschen, die sich ökologisch bewusst verhalten und Bio-Produkte kaufen, auch in ihrem restlichen Verhalten großzügig und verantwortungsbewusst sind. Mehrere Studien belegten das Gegenteil.

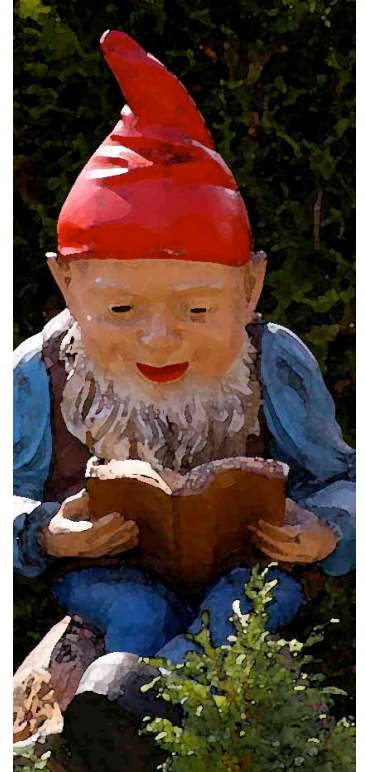
Versuche mit Freiwilligen zeigten, dass Käufer von Bio-Produkten nicht nur besonders geizig waren, wenn es ums Teilen ging. Sie neigten auch eher zum Lügen und Stehlen als Probanden, die herkömmlich hergestellte Produkte kauften. Die Psychologen kamen zum Schluss, dass Konsumenten mit dem Kauf von Bio-Produkten eine Art „moralischen Kredit“ erwerben - und damit das Gefühl haben, schon genug für die Gesellschaft getan zu haben.

Ein weiterer Denkfehler, der sogar Menschenleben kosten kann, ist die Einschätzung von Hurrikanen. Statistiken aus den USA zeigen, dass Unwetter mit weiblichen Namen mehr Todesopfer fordern als jene mit männlichen Namen. Die Namen von Hurrikanen werden aber zufällig zugeteilt. **Besonders gefährliche Unwetter werden nicht absichtlich mit Frauennamen bedacht.**

Dass die „weiblichen“ Unwetter mehr Todesopfer fordern, liegt vielmehr an den Geschlechter-Stereotypen. Weibliche Hurrikane werden eher unterschätzt und als weniger stark wahrgenommen als männliche. Dies fanden Psychologen in Experimenten mit Testpersonen heraus. Menschen wiegen sich bei weiblichen Hurrikanen eher in Sicherheit, was sich auf die Opferzahl auswirkt.

Ein weiteres Vorurteil, das die Wissenschaft wiederlegte, ist jenes von den **gut organisierten und beliebten Smartphone-Nutzern.**

Psychologen fanden heraus, dass der ständige Griff zum Handy keineswegs bedeutet, dass bei den Nutzern ständig etwas läuft. Es sei vielmehr ein Zeichen für eine geringe sogenannte „Selbstwirksamkeits-Überzeugung“. Das heißt, dass eifrige Handy-Nutzer weniger daran glauben, ihr Schicksal beeinflussen zu können als Personen, die vergleichsweise wenig zum Smartphone greifen. Sie leiden somit unter dem Gefühl, selbst nichts bewirken zu können - eine Art Kontrollverlust.



Sind es Mythen oder ist etwas Wahres daran? Kreuze jeweils eine der drei Varianten an:

Abends verzehrte Speisen

- landen direkt auf den Hüften.
- setzen nicht mehr zu als zu anderer Tageszeit.
- werden praktisch unverdaut ausgeschieden.

Alkohol

- wärmt.
- erweitert die Gefäße.
- verbessert die Sauerstoffzufuhr zum Gehirn.

Wer sich häufig die Haare schneidet, dessen

- Haare wachsen schneller.
- Haare fallen früher aus.
- Haarwachstum wird davon nicht beeinflusst.

Coca Cola ist gut

- bei Durchfall.
- gegen Nachtblindheit.
- als Placebo. (Ein Placebo ist ein Schein-Medikament.)

Hornissenstiche sind

- gefährlicher als Bienenstiche.
- genau so giftig wie Bienenstiche.
- weniger giftig als Bienenstiche.

Für die Zähne ist Honig

- besser als weißer Zucker.
- nicht besser als weißer Zucker.
- schädlicher als weißer Zucker.

Und noch dies: *Nach Murphys Gesetz fallen Butterbrote stets auf die beschmierte Seite. Katzen fallen stets auf ihre vier Pfoten. Was passiert, wenn man der Katze das Butterbrot auf den Rücken bindet?*